

eingedrungen sein soll. Nach Moullé's Meinung ist z. B. der Stock der Kimberley-Grube durch 15 verschiedene, zeitlich einander folgende Eruptionen gebildet worden.

Endlich dürfte noch zu bemerken sein, dass der blue ground des einen Stockes, nämlich desjenigen von de Beers, auch noch von einem $\frac{1}{2}$ bis 2 m mächtigen Gange durchsetzt wird, der in seinem Verlaufe sehr starke Windungen macht, und deshalb den Namen Schlange (the snake) erhalten hat. Das grünschwarze, dem blossen Auge dicht erscheinende Ganggestein lässt u. d. M. erkennen, dass es eine mit dem Kimberlit im wesentlichen gleiche Zusammensetzung hat. Diamanten sind aber bis jetzt in ihm nicht angetroffen worden. Es dürfte ein Nachschub aus dem Eruptionsherde des Kimberlites sein.

Was endlich die Verbandsverhältnisse und die sonstigen Beziehungen zwischen dem blue ground und den Gesteinen der herrschenden Karooformation anlangt, so ist in dieser Beziehung zu bemerken, dass die säulenförmigen Massen des ersteren ganz scharf von den Sandsteinen, Schiefeln und Diabasdecken der letzteren abgegrenzt sind; der Kimberleyer Bergmann vermag daher mit Leichtigkeit den diamantführenden blue ground von dem sterilen Wandgestein seiner Grube zu unterscheiden. Das letztere nennt er in seiner Gesammtheit und unbekümmert um seine besondere petrographische Beschaffenheit das Reef.

Am Contacte zwischen dem blue ground und dem Reef sind die sedimentären Schichten des letzteren zuweilen 1 bis 3 m weit etwas nach aufwärts gebogen; hierauf und auf die schon besprochene Losreissung und Umhüllung von Nebengesteinsschollen beschränkt sich die erkennbare Einwirkung des Kimberlites auf die von ihm durchbrochenen Gesteine. Schmelzungen, Frittionen oder sonstige auffällige Metamorphosen des Reefes sind bis jetzt an keiner Stelle wahrgenommen worden.

Ich wende mich dem Bergbaue im Kimberley-Districte zu. Derselbe fesselt das Interesse im höchsten Grade, nicht nur wegen seiner staunenswerthen Erträgnisse und wegen seiner technischen Besonderheiten, sondern auch, weil er bei seiner rapiden Entwicklung in dem kurzen Zeitraume von zwei Jahrzehnten Betriebsweisen an unseren Augen vorüberziehen lässt, die sich in unseren heimathlichen Grubenbezirken erst im Laufe von Jahrhunderten zu folgen pflegten: denn aus dem zersplitterten Kleinbetriebe, der 1870 in den Ausstrichen der Kopjes herumzuwühlen begann, ist inzwischen die Arbeit des Grosskapitales herausgewachsen, die roheste Handarbeit hat sich zur Ausnutzung der besten neuzeitlichen Maschinen umgewandelt, aus den luftigen Zeltlagern in der Wüste sind schmucke Städte mit allem Comfort der Neuzeit entstanden.

Zu gleicher Zeit sehen wir harte, ehrliche Arbeit auf der einen Seite, Diebstahl, Lug und Trug auf der anderen; hier echten, kerngesunden Bergbau, der jede sich in den Weg legende Schwierigkeit zu überwinden weiss, dort wagehalsige Speculation und jene reinen Börsengeschäfte, die man in England mit dem sehr treffenden Namen „paper mining“ bezeichnet, da die verkauften und gekauften Actien vielleicht das Einzige sind, was überhaupt von der ganzen Grube existirt.

Als 1870 das Diamantenvorkommen im yellow ground der Kopjes constatirt worden war und nun Bergbaulustige von allen Seiten herbeigeströmt kamen, wurden an den zu Hoffnung berechtigenden Stellen